

Symbiose

Sie liebte seine Erscheinung. Seine Bräune, sein dunkles Haar. Die schlanken Beine. Sie fand ihn schön, liebte seine Stirn, seine Augen, wenn auch die Nase recht weit aus seinem Gesicht ragte.

Er liebte die häufigen Spaziergänge mit ihr, durch die engen Gassen wie durch den weiten Park. Beide suchten die Nähe zur Natur, zu den Bäumen, er vor allem jedoch *ihre* Nähe. Sie konnten dicht beieinander sein, ohne dass ein einziges Wort gesprochen wurde. Oft sah sie ihn lächelnd an, während er ernst blieb. Eine Ernsthaftigkeit, die sie an ihm schätzte.

Waren sie wieder zu Haus, so streckte er meist alle Glieder von sich, entspannte genüsslich, während sie das Essen zubereitete. Er bevorzugte Fleischgerichte. Während er aß, hielt sie sich meist zurück, um ihn lächelnd zu beobachten.

Zu Bett ging sie meist spät. Dann legte er sich zu ihr. Sie genoss seine Körperwärme. Er war schön, war groß und kräftig. Jedoch auch schlank. Gern strich sie ihm über die behaarte Brust. Und er genoss.

Abends las sie im Schein ihrer Opalglaslampe. Er hingegen hatte wenig Interesse am Lesen. Es genügte ihm, sich an sie zu schmiegen, während ihre Hände das Buch hielten. Wenn er sich ihrem Gesicht näherte, mit Lippen und Zunge, so wich sie in der Regel zurück, nicht allein seines oft nicht allzu frischen Atems wegen. Alles in allem war er ihr zu ungestüm, was in seltsamem Gegensatz zu seiner verbalen Zurückhaltung stand.

Bei allem Pro und Contra: er gab ihrem Leben Sinn und Halt; sie *liebte* ihren Schäferhund.